**Gottesdienst zur Verabschiedung des Vikars Stefan Höhn  
2. September 2017, 18:30 Uhr, Prot. Kirche Essingen**

**Markus 7,31-37**

31 Und als er wieder fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte.

32 Und sie brachten zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, dass er ihm die Hand auflege.

33 Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und spuckte aus und berührte seine Zunge

34 und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt: Tu dich auf!

35 Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig.

36 Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's ihnen aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus.

37 Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden.

Liebe Gemeinde,

kennen Sie die Situation, dass in ihrem Leben etwas schief gegangen ist?

Ihr, liebe Konfirmanden. steckt vielleicht mitten in so einer Geschichte und die Älteren erinnern sich daran. Eine Klassenarbeit ist gründlich danebengegangen. Ihr ward einfach zu faul zum Lernen. Vielleicht habt ihr auch lieber etwas anderes gemacht. Ihr glaubt, dass eure Eltern enttäuscht sein werden. Also habt ihr die Note verheimlicht, vielleicht sogar gelogen und eine bessere Note gesagt. Nun sollen diese aber in die Schule kommen. Ihr wisst, dass dann der ganze Schwindel auffliegen wird.

Ich stehe vor der Haustür. Mein Herz schlägt bis zum Hals. In meinem Hals steckt ein riesen Klos. Meine Hand liegt auf der Türklinke, aber runterdrücken…

Eine andere Situation, die leider keine Altersschranken kennt:

Die Beziehung ist fade geworden und die Gefühle für den Partner von Routine erstickt. Und dann kommt da dieser Mensch, der in mir wieder diese warmen längst vergessenen Gefühle entfacht. Wir lachen zusammen, erzählen von uns und die Momente, die ich nun erleben darf, lassen mich alle Pflicht, Verantwortung und Routine vergessen. Die Zeit verfliegt. Irgendwann merke ich, dass ein inneres Band zu meinem Partner durchtrennt wurde.

Und nun stehe ich vor der eigenen Haustür. Mein Herz schlägt bis zum Hals. In meinem Hals steckt ein riesen Klos. Meine Hand liegt auf der Türklinke, aber runterdrücken…

Liebe Gemeinde,

vielleicht mussten Sie beide Situationen, die ich mir hier ausgedacht habe, nie erleben. Vielleicht ist es bei Ihnen ein Scheitern an ihrem Arbeitsplatz, eine schlimme ärztliche Diagnose oder eine traurige Nachricht, die gerade Sie Ihren Lieben überbringen müssen. Erinnern sie sich…(Pause). Vielleicht fürchten Sie auch eine solche Situation noch in der Zukunft. (Pause)

Dann stehen auch Sie da. Ihr Herz schlägt bis zum Hals. In ihrem Hals steckt ein riesen Klos. Ihre Hand liegt auf der Türklinke, aber runterdrücken…

Sie fürchten, nicht die richtigen Worte zu finden. Zu stammeln. Nicht das Herz Ihrer Lieben zu erreichen. Nicht verstanden zu werden. Auf taube Ohren zu stoßen…

Dabei liegt Ihnen gerade daran, von diesen Menschen verstanden zu werden. Häufig sind Ihre, Eure und meine Gefühle zu den Eltern, Partnern, Kindern und Freunden schwierig zu greifen. Noch schwieriger ist es, sie in Worte zu fassen.

Manchmal überträgt sich dieses Problem auch auf unsere Versuche zu beten. Wir werden auch dabei zaghaft und vorsichtig.

Ich bin zurückgeworfen auf mein eigenes Stammeln. Die Furcht auf taube Ohren zu stoßen. Die Furcht in meinen Gefühlen und Beweggründen nicht verstanden zu werden. Und mein Gestammel wird durch diese Ängste immer schlimmer. Menschen können mich aus dieser Spirale auch nicht mehr herausholen. Ich werde auch immer mehr Taub gegen ihre Worte. Ich bin ja damit beschäftigt meine Worte zu sammeln. Meine Sache zu vertreten. Und ich stammele und verstumme.

Der heutige Predigttext ist für diese Situation eine schöne Beispielerzählung. Da ist einer, der nicht mehr hören kann und nichts mehr Sinnvolles zu sagen hat. Keiner in seinem Dorf kann ihm helfen. Er hat Angst in der Öffentlichkeit. Zu oft wurde er verlacht und verspottet. Er lebt und fühlt wie die anderen seines Dorfes. Aber er ist Taub und stammelt.

Und er ist verzweifelt

*(Klick auf den Text, Doppelklick auf das Musiksymbol, Öffnen bestätigen, Musik wird abgespielt)*

**

*Text zum Nachlesen*

***Wenn Worte meine Sprache wären***

*(Tim Bendzko)*

Wenn Worte meine Sprache wären

Ich hät dir schon gesagt

in all den schönen Worten

wie viel mir an dir lag

ich kann dich nur ansehen

weil ich dich wie eine Königin verehr

doch ich kann nicht auf dich zugehen

weil meine Angst den Weg versperrt

Mir fehlen die Worte ich

hab die Worte nicht

dir zu sagen was ich fühl'

ich bin ohne Worte ich

finde die Worte nicht

ich hab keine Worte für dich

Mir fehlen die Worte ich

hab die Worte nicht

dir zu sagen was ich fühl'

ich bin ohne Worte

ich finde die Worte nicht

ich hab keine Worte für dich

Wenn Worte meine Sprache wären ich

hät dir schon gesagt

Wie gern ich an deiner Seite wär

denn du bist Alles, Alles was ich hab

Ich kann verstehen, dass es dir nicht leicht fällt

du kannst nicht hinter die Mauer sehen

aber ich begreife nicht dass es dich so kalt lässt

dir kann der Himmel auf Erden entgehen

der Himmel auf Erden

Mir fehlen die Worte ich

hab die Worte nicht

dir zu sagen was ich fühl'

ich bin ohne Worte ich

finde die Worte nicht

ich hab keine Worte für dich

Mir fehlen die Worte ich

hab die Worte nicht

dir zu sagen was ich fühl'

ich bin ohne Worte

ich finde die Worte nicht

ich hab keine Worte für dich

Du bist die Erinnerung an Leichtigkeit

die ich noch nicht gefunden hab

der erste Sonnenstrahl

nach langem Regen

die die mich zurück holt

wenn ich mich verloren hab

und wenn alles leise ist dann ist deine Stimme da.

Mir fehlen die Worte ich

hab die Worte nicht

dir zu sagen was ich fühl'

ich bin ohne Worte ich

finde die Worte nicht

ich hab keine Worte für dich

Mir fehlen die Worte

ich hab die Worte nicht

dir zu sagen was ich fühl'

ich bin ohne Worte ich

finde die Worte nicht

ich hab keine Worte für dich

keine Worte für dich

Mir fehlen die Worte ich

hab die Worte nicht

dir zu sagen was ich fühl'

ich bin ohne Worte ich

finde die Worte nicht

ich hab keine Worte für dich

keine Worte

Ich weiß es dir zu sagen wär nicht schwer

wenn Worte meine Sprache wären

dir'n Lied zu schreiben wäre nicht schwer

wenn Worte meine Sprache wären.

Seine Freunde wissen sich nicht mehr zu helfen. Sie bringen ihn zu diesem Wanderprediger, der gerade aus Galiläa zu ihnen gekommen ist. Dieser Heiler ist anders als die anderen. Er lässt sich nicht lautstark bewerben und seine Kunst anpreisen. Als sie ihren Freund zu ihm bringen, treffen sie ihn in einem ruhigen Gespräch auf dem Dorfplatz. Er sieht sie und sie wagen ihn anzusprechen. Ihm ganz einfach ihre Hoffnung zu gestehen. Und Jesus von Nazareth überrascht sie erneut. Er bittet sie, ihn in eine stille Nische zu begleiten. Es ist für den Stummen ganz eigentümlich, wie dieser Mann mit ihm redet und ihn anrührt. Alle Anspannung weicht aus seinen Gliedern. Eine warme Gewissheit greift in ihm Raum. Etwas, das ihn Hoffnung schöpfen lässt. Unwillkürlich beginnt er in Gedanken zu beten.



Vor ihm der Mann gibt seinem Denken Worte. Seine Liebe lässt ihn die Liebe Gottes spüren. Die Angst, die er vor der Welt, vor den Menschen, die ihn verspottet haben, hat, weicht ganz langsam einem neuen Gefühl. Seine Welt mit all ihren Nöten beginnt zu schrumpfen angesichts der großen Zusage, die ihn dieser Jesus von Nazareth spüren lässt.

Es wird noch lange Zeit dauern, bis er und seine Freunde diese Erfahrung in Worte fassen können. Jesus selbst hatte ihnen gesagt, dass sie nichts von dem Wunder erzählen dürften. Aber Sie mussten einfach versuchen, etwas von dieser Erfahrung weiterzugeben. Der Moment, in dem die in Angst und Ablehnung gewachsene Starre in seinem Körper, von Wärme und echter Zuneigung aus seinem Körper gewaschen wurde. Für diesen Moment suchte er Worte. Er schämte sich nicht, dass er stammelte, wenn er es versuchte. Die Angst um sein Ansehen konnte die in ihm gepflanzte Zuversicht nicht mehr besiegen. An ihm hatte Gott gehandelt, obwohl er im Dorf der schwächste und verachtest war.

Eine schöne Geschichte. Aber vielleicht stehe ich ja wieder einmal vor der eigenen Haustür. Mein Herz schlägt wieder bis zum Hals. In meinem Hals steckt wieder ein riesiger Klos. Meine Hand liegt auf der Türklinke, aber runterdrücken…

Was erwartet mich da drinnen. Werden sie mich weiter achten? In einem Teil von mir verachte ich mich ja selbst für meine Faulheit, meine Untreue, meine Angst vor Zukunft, Krankheit und Tod.

Die Türklinke in meiner Hand fühlt sich kalt an. Und eine Kälte umfasst meine Seele. Doch das Bild von dem stummen Stammler und seiner Erfahrung kann mir helfen. Ich werde erinnert daran, dass auch mich, mit all meinen Problemen Jesus von Nazareth angerührt hätte. Mir den Mut zu Worten geschenkt hat. Worte, die bei den Menschen, die mir so wichtig sind Gehör finden.

Und in diesem Moment weiß ich, dass die Geschichte Gottes mit den Menschen bis in die Gegenwart weitergeht. Ich kann vor ihn meine Gedanken, mal stammelnd mal in großer Zuversicht, bringen. Er ist es, der in mir den Mut, die Liebe und die Zuversicht zu rechten Worten erweckt und der die tauben Ohren meiner Lieben öffnet.

Weil ich auf die Kraft seines Geistes vertrauen darf, öffne ich die Tür und gehe, ungeschützt aber zuversichtlich in die schwierigen aber wichtigen Gespräche meines Lebens. Gespräche mit meinen Eltern, meiner Frau, meinen Kindern, meinen Freunden. All jene, die über mich in unterschiedlicher Weise Macht zum Guten haben. Sie machen aus mir immer wieder einen besseren Menschen, der Fehler macht und diese bereuen lernt. Der Unrecht erfährt und dieses vergeben lernt.

All dies kann ich, weil ich mein Leben im Horizont von Gottes Liebe lebe.

Das klingt ganz pathetisch und ist doch der Grund, warum die Angst vor dem Urteil der Menschen mich nicht stottern lässt und oder taub werden lässt gegenüber anderen. Das ist die Botschaft, die von der Erfahrung des Geheilten mit Jesus von Nazareth ausging. Er und viele mehr haben sie immer wieder, mal stotternd mal flüssig in Worte gefasst. Wenn ich zuversichtlich glauben darf, dass Gott mich liebt, brauche ich vor lauter Angst, im Angesicht der Welt zu versagen, nicht ins Stottern zu geraten, oder meine Ohren vor der Not dieser Welt zu verschließen.

Amen